

Zu Besuch in Israel

Freundeskreis der Borromäerinnen reist nach Jerusalem

Grafschaft.

27 Mitglieder des Freundeskreises der Borromäerinnen Kloster Grafschaft besuchten Israel. Höhepunkte der einwöchigen Reise waren der Besuch der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem und ein frühmorgendlicher Gottesdienst in der Grabeskirche. Neben weiteren touristischen Zielen war den Teilnehmern wichtig, die Arbeit der in Jerusalem und Emmaus tätigen Ordensschwester kennenzulernen.

1893 eröffneten die Barmherzigen Schwestern des Hl. Karl Borromäus in der Deutschen Kolonie in Jerusalem eine ambulante Krankenstation und ein Altenheim. Nach der Staatsgründung Israels 1948 pflegten die Schwestern auch eingewanderte deutsche Juden, die die Shoah und den Holocaust überlebt hatten. Im Laufe der Jahre kamen dann immer mehr Pilger. Um dem Anspruch eines modernen Pilgerhauses gerecht zu werden, hat man es nach und nach renoviert. Rechtzeitig zum 125-jährigen Bestehen der Ordensniederlassung im Jahre 2018 wurde das im Baustil der Tempeler erbaute Gebäude wiedereröffnet.

Der Freundeskreis: „Wer hier seinen Aufenthalt ver-



Mitglieder des Freundeskreises im Kindergarten bei der Übergabe der Geschenke.

bringt, genießt eine besondere Atmosphäre, der man sich nicht entziehen kann. Es ist offen für jedermann und bietet mit dem großen Kindergarten eine wunderbare Oase der Stille. Bis zur Altstadt sind es nur 20 Gehminuten. Unter www.deutsches-hospiz.de können die Zimmer direkt gebucht werden.“

Emmaus liegt etwa zwölf Kilometer von Jerusalem entfernt auf palästinensischem Gebiet. In der Ambulanzstation der Borromäerinnen werden dort täglich bis zu 65 kranke Menschen aus der gesamten Region behandelt.

„Die Patienten können sich mangels Krankenversicherung eine ‚normale‘ Behandlung nicht leisten und bezahlen, wenn überhaupt, einen eher symbolischen Betrag von wenigen Schekeln. Wir sind deshalb weitgehend auf Spenden angewiesen,“ erklärt die aus Velmede stammende Schwester Thoma.

Spende für Kindergarten

Bei den Einheimischen genießt sie allergrößten Respekt. Sie ist seit 1992 dort tätig,

spricht perfekt deren Sprache und kümmert sich zusammen mit Schwester Clara um die Nöte und Probleme der Menschen, berichtet der Freundeskreis. Die Reisegruppe kam nicht mit leeren Händen und übergab vom Freundeskreis gespendete Medikamente. „Die Schwestern bedankten sich und gaben uns mit auf dem Weg, alle Mitglieder des Freundeskreises herzlich zu grüßen.“

Zurück in Jerusalem stand der Besuch des dem Konvent angeschlossenen Kindergartens auf dem Programm. „Wir betreuen hier 130 Kinder aus

allen sozialen Schichten. In diesem Jahr haben wir 30 Prozent Christen und 70 Prozent Moslems“, so die Oberin Schwester Daniela. „Wir machen keine Unterschiede zwischen den Religionen oder zwischen arm und reich. Großen Wert legen wir auf Bildung. Die Kinder lernen bereits im Vorschulalter von drei bis sechs Jahren Arabisch, Englisch und auch Deutsch. Das ist eine gute Basis für den Besuch weiterführender Schulen, zu der auch die deutsche Schmidtschule gehört, mit der wir kooperieren. Darüber hinaus vermitteln wir den Jungen und Mädchen einen respektvollen und toleranten Umgang miteinander“, erklärt Schwester Daniela.

Zur Freude der Reisenden sangen die Kinder Lieder auch in deutscher Sprache: „Das hat uns alle sehr berührt“, so der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Christian Berken, und bedankte sich im Namen der Mitglieder des Freundeskreises mit Spielzeug und Süßigkeiten. Auch für die Schwestern Daniela und Gabriela sowie die Erzieherinnen fand er anerkennende Worte und überreichte ihnen für die akuten Belange des Kindergartens einen Scheck im Wert von 500 Euro.